

LoTi: Nördlich Lägern ohne Tiefenlager

LoTi lehnt das geplante Endlager für radioaktive Abfälle nach aktuellen Vorgaben ab und fordert ein Umdenken und ein Neudenken im Umgang mit diesen Abfällen. Ziel ist eine sichere, umwelt- und sozialverträgliche Lösung ohne Risiken für heutige und zukünftige Generationen. LoTi setzt auf ergebnisoffene Forschung und transparente Verfahren, um die beste statt die schnellste Lösung zu finden.

loti2010.ch

KLAR! SCHWEIZ: Kein Leben mit atomaren Risiken

KLAR! SCHWEIZ setzt sich ein für die Erhaltung eines langfristig intakten Lebensraumes, den raschen und konsequenten Ausstieg aus der zivilen und militärischen Nutzung von Atomenergie, die Schaffung des demokratischen Mitbestimmungsrechts der betroffenen Bevölkerung in Atomfragen, den konstruktiven Widerstand bei der Planung, dem Bau und dem Betrieb eines Atommülllagers sowie den sicheren Umgang mit radioaktiven Abfällen. Der Verein finanziert sich aus Mitgliederbeiträgen und Spenden.

klar-schweiz.com

KAIB: Kein Atommüll im Bözberg

Der Bözberg ist Teil eines Naturparks von nationaler Bedeutung und er befindet sich im Wassertal der Schweiz. Aare, Reuss und Limmat fliessen am Fuss des Bözbergs zusammen. Das Gebiet «Bözberg-Jura Ost» ist für Atommüll ungeeignet. Es birgt neben dem Wasserreichtum weitere bekannte geologische Risiken. Der Bözberg liegt in einer tektonisch belasteten Vorfaltenzone. Es gibt Brüche und Störungszonen in den Gesteinsschichten. Sicher ist da nur das Risiko.

facebook.com/KeinAtommuellImBoezberg

USBT: Unabhängiges Schweizer Begleitgremium Tiefenlager

Das Unabhängige Schweizer Begleitgremium Tiefenlager (USBT) ist ein Zusammenschluss von Tiefenlagerexperten aus Wissenschaft, Technik und Wirtschaft mit langjähriger Erfahrung in der Problematik der radioaktiven Abfälle. Es ist staats- und organisationsunabhängig und stellt die dringend nötigen, unangenehmen Fragen zum Schweizer Sachplan geologisches Tiefenlager.

sicoa.ch/USBT

SES: Schweizerische Energie-Stiftung

Die SES engagiert sich seit 1976 für eine intelligente, umwelt- und menschengerechte Energiepolitik. Sie setzt sich für den effizienten Einsatz von Energie sowie die Förderung und Nutzung erneuerbarer Energiequellen ein. Die SES zeigt Wege auf, wie sich die Schweiz aus der verhängnisvollen Abhängigkeit einer fossil-atomaren Energieversorgung lösen kann. Sie finanziert sich mit privaten Spendengeldern und ist politisch unabhängig.

energiestiftung.ch

fischerdesign.ch / 2024

LoTi
Nördlich Lägern
ohne Tiefenlager

Sicher ist nur das Risiko!

Tiefenlager-Kundgebung

**Dienstag, 19. November 2024
17:00 Uhr vor der Stadthalle Bülach,
Allmendstrasse 8**

Mit Beiträgen von

Martina Munz, Nationalrätin SP (SH)
Wilma Willi, Kantonsrätin Grüne (ZH)
Karin Joss & Bodo Schröder, Co-Präsidium LoTi
Thomas Feer, KLAR! SCHWEIZ
Rosi Drayer, Gemeinderätin SPD, Hohentengen (D)
Niels Epprecht, Schweizerische Energie-Stiftung SES
Harald Jenny, Projektleiter USBT
CEDRA, Bure (F)

An diesem Tag wird das Rahmenbewilligungsgesuch für den Bau eines Endlagers für radioaktive Abfälle bei Stadel ZH in Bern eingereicht.

Es besteht die Möglichkeit, als Gast an der Vollversammlung der Regional-konferenz in der Stadthalle teilzunehmen.

Dank Mithilfe von:



Sicher ist nur das Risiko!

☢ «Nein» zu Atomkraft

Um die Energiewende zu schaffen, braucht es einen Fokus auf den Ausbau der Erneuerbaren. Wir können den Franken nur einmal ausgeben: Entweder für Fantasie-AKW, die frühestens in 20 Jahren vielleicht ans Netz gehen oder für Erneuerbare, die jetzt konkret und rasch liefern.

Der lange, kostspielige Bau auf Staatskosten und der komplexe Rückbau der Kraftwerke, die permanente Gefahr durch radioaktive Strahlung, der umwelt- und gesundheitsschädliche Abbau von Uran, der Import aus zweifelhaften Quellen und die jahrtausendelange Lagerung von radioaktivem Atom Müll: Atomenergie ist alles andere als nachhaltig und belastet die Gesellschaft und Umwelt mehrfach.

☢ Prozess der Ungewissheiten

Das Tiefenlager-Projekt sieht keinen Plan B und keine Ausstiegsmöglichkeit vor. Es braucht Alternativen und Kriterien, wann das Projekt abgebrochen werden muss. Diese sind von der Überwachungsbehörde vorzugeben und nicht von den Ausführenden selbst. Denn die Behörden müssen rechtzeitig in den Prozess eingreifen können. Das vorliegende Projektkonzept ist diesbezüglich lückenhaft und zu riskant.

☢ NEIN zu «Vergraben und Vergessen»

Was geschieht, wenn das Tiefenlager geschlossen sein wird und es zum Beispiel zu Lecks kommt? Oder wenn unsere Nachkommen neue Möglichkeiten für eine sichere Beseitigung oder Verwertung der radioaktiven Abfälle entwickeln? Für diese Fälle ist die Rückholbarkeit der radioaktiven Abfälle vorzusehen. Wie das passieren soll, dafür sind keine Pläne bekannt.

☢ Einsprache für alle! Kein undemokratisches Endlager!

Warum darf der Standortentscheid mit seinen gewaltigen Konsequenzen für die betroffene Region ohne demokratische Volksabstimmung gefällt werden? Den Standortkantonen und -gemeinden wurde nämlich das Vetorecht entzogen. Dies widerspricht den demokratischen Prinzipien der Schweiz. Ein Jahrtausendprojekt dieser Dimension braucht demokratische Mitsprache nicht nur auf nationaler, sondern unbedingt auch auf regionaler Ebene, wo die Betroffenen mit den Auswirkungen leben müssen.

☢ Halt! Zuerst müssen Antworten geliefert werden!

Der Sachplan geologisches Tiefenlager folgt einem politischen Fahrplan und nimmt keine Rücksicht auf ungeklärte Risiken. Der Standortentscheid wurde gefällt, bevor alle Fragen beantwortet waren. Zum Beispiel:

- Welche Vorkehrungen werden getroffen, damit bei plötzlichem Wassereintrich im Zugangsstollen kein Wasser in den Lagerbereich eindringt?
- Wie werden Extremereignisse mit einer geringen Wahrscheinlichkeit behandelt? Es darf nicht sein, diese aus Kostengründen zu ignorieren. Der Klimawandel zeigt eindrücklich, dass Extremereignisse immer häufiger werden.

☢ Gefahr für die nachkommenden Generationen

Erst als der Stein von Rosetta gefunden wurde, konnten Hieroglyphen verstanden werden; eine nur gerade 5'000 Jahre alte Schrift. Wie sollen aber die Menschen in 25'000 Jahren, die nie Atomstrom verbraucht haben, von der tödlichen Gefahr im Boden erfahren? Wer Atomstrom produziert, muss auch dazu Antworten liefern. Denn die Gefahr bleibt: Sowohl die radioaktive Strahlung des Abfalls als auch dessen Verwendung als Waffe.

